

□ Lesezeit: 49 min.

Der heilige Johannes Bosco hatte die Bedeutung der Jubiläen im Leben der Kirche tief verstanden. Wenn im Jahr 1850, aufgrund verschiedener historischer Umstände, das Jubiläum nicht gefeiert werden konnte, rief Papst Pius IX. ein außergewöhnliches Jubiläum anlässlich der Proklamation des Dogmas der Unbefleckten Empfängnis (8. Dezember 1854) aus. Dieses Jubiläum dauerte sechs Monate, vom 8. Dezember 1854 bis zum 8. Juni 1855. Don Bosco ließ sich diese Gelegenheit nicht entgehen und veröffentlichte im Jahr 1854 das Werk „Das Jubiläum und fromme Praktiken für den Besuch der Kirchen“.

Mit der Verkündung der Enzyklika „Quanta Cura“ und des „Syllabus errorum“ rief Papst Pius IX. ein weiteres außergewöhnliches Jubiläum aus, erneut mit einer Dauer von sechs Monaten, vom 8. Dezember 1864 bis zum 8. Juni 1865. Auch in diesem Fall schlug Don Bosco in den Katholischen Lesungen die „Dialoge über die Einrichtung des Jubiläums“ Propst

Im Hinblick auf das ordentliche Jubiläum von 1875 veröffentlichte Don Bosco seinen Text unter dem Titel „Das Jubiläum von 1875, seine Einrichtung und fromme Praktiken für den Besuch der Kirchen“ erneut, stets darauf bedacht, den Gläubigen eine Hilfe für diese feierlichen und mit außergewöhnlichen Gnaden erfüllten Feierlichkeiten anzubieten.

Hier geben wir die letzte Fassung aus dem Jahr 1875 wieder.

DIALOG I. Über das Jubiläum im Allgemeinen

Giuliano — Ich grüße Sie, Herr Propst, ich bin hier, um Ihnen ein wenig Geduld abzuverlangen.

Propst — Willkommen, lieber Giuliano, es freut mich immer, wenn Sie mich besuchen, und wie ich schon mehrmals gesagt habe, stehe ich Ihnen immer zur Verfügung, in allem, was ich für das geistliche Wohl aller meiner Pfarrangehörigen und besonders für Sie tun kann, da Sie erst seit kurzer Zeit zum katholischen Glauben gekommen sind und in vielen Dingen mehr Anleitung benötigen.

Giuliano — Man hat mir gesagt, dass der Papst das Jubiläum gewährt hat; ich habe es noch nie gemacht, ich möchte nun darüber unterrichtet werden, wie man es gut macht.

Propst — Es war weise von Ihnen, sich rechtzeitig unterrichten zu lassen, denn seit Sie katholisch geworden sind, fand noch kein Jubiläum statt; und in Anbetracht Ihrer Abjuration wurde in Bezug auf diese Praxis der katholischen Kirche nicht darüber gesprochen, sodass zu befürchten ist, dass Sie einige Fehler im Kopf haben. Sagen

Sie mir daher, was Ihnen am meisten am Herzen liegt zu wissen, und ich werde versuchen, Ihnen zu helfen, indem ich Ihnen die Beobachtungen mache, die mir für Ihr geistliches Wohl nützlich erscheinen.

Giuliano — Zunächst bräuchte ich, dass Sie mir einfach und klar sagen, was das Wort Jubiläum bedeutet und welchen Sinn die Katholiken ihm geben, denn als ich unglücklicherweise Protestant war, hörte ich alle möglichen Dinge gegen das Jubiläum und gegen die Ablässe.

Propst — Zwei Dinge, o Giuliano, wünschen Sie von mir, die Erklärung des Wortes Jubiläum und in welchem Sinne es von uns als religiöse Praxis, die von der katholischen Kirche vorgeschlagen wird, verstanden wird.

Was die Bedeutung des Wortes betrifft, so muss ich mich nicht lange aufhalten, denn es genügt zu wissen, was damit gemeint ist. Dennoch werde ich Ihnen die Hauptdeutungen nennen, die die heiligen Väter dazu geben.

Der heilige Hieronymus und andere sagen, das Wort Jubiläum stamme von *Iubal*, dem Erfinder der Musikinstrumente, oder von *Iobel*, was Horn bedeutet, denn das Jahr des Jubiläums wurde bei den Juden mit einer Trompete, die wie ein Widderhorn geformt war, verkündet.

Einige andere leiten das Jubiläum von dem Wort *Habil* ab, was bedeutet, fröhlich zurückzugeben, denn in diesem Jahr wurden die gekauften, geliehenen oder verpfändeten Dinge an den ursprünglichen Besitzer zurückgegeben; was große Freude bereitete.

Wieder andere sagen, das Wort Jubiläum sei von *Iobil* abgeleitet, was auch Freude bedeutet, denn in diesen Gelegenheiten haben die guten Christen ernsthafte Gründe, sich über die geistlichen Schätze zu freuen, mit denen sie sich bereichern können.

Giuliano — Das ist die Erklärung des Wortes Jubiläum im Allgemeinen, aber ich möchte wissen, wie es von der Kirche definiert wird, da es eine fromme Praxis ist, an die die Ablässe gebunden sind.

Propst — Ich werde Ihnen bereitwillig antworten. Das Jubiläum, verstanden als von der Kirche festgelegte Praxis, ist ein vollkommener Ablass, der vom Papst der Weltkirche mit voller Sündenvergebung an diejenigen gewährt wird, die es würdig erwerben, indem sie die vorgeschriebenen Werke erfüllen.

Zunächst wird es als *vollkommener Ablass* bezeichnet, um es von dem Teilablass zu unterscheiden, der von den Päpsten für bestimmte Übungen der christlichen Frömmigkeit, für bestimmte Gebete und für bestimmte religiöse Handlungen gewährt wird.

Dieser Ablass wird als außergewöhnlich bezeichnet, weil er nur selten und in schweren Fällen gewährt wird, wie wenn Kriege, Seuchen und Erdbeben drohen. Der

Papst Pius IX. gewährt in diesem Jahr das ordentliche Jubiläum, das alle fünfundzwanzig Jahre stattfindet, um die gläubigen Christen auf der ganzen Welt zu ermutigen, für die gegenwärtigen Bedürfnisse der Religion zu beten und insbesondere für die Bekehrung der Sünder, für die Ausrottung der Häresien und um viele Fehler zu beseitigen, die einige versuchen, unter den Gläubigen durch Schriften, Bücher oder andere Mittel zu verbreiten, die der Teufel leider zu den Seelen schaden kann.

Giuliano — Ich freue mich sehr über die Definition, die Sie mir über das Jubiläum geben, aber es wird mit so vielen verschiedenen Namen bezeichnet, dass ich ziemlich verwirrt bin — Heiliges Jahr, Jahrhundertjahr, säkulares Jahr, jubiläres Jahr, besonderes Jubiläum, universelles Jubiläum, großes Jubiläum, Ablass in Form eines Jubiläums — das sind die Namen, mit denen ich das Jubiläum gemischt höre; seien Sie so freundlich, mir die Erklärung zu geben.

Propst — Diese Namen, obwohl sie manchmal verwendet werden, um dasselbe auszudrücken, haben dennoch eine etwas unterschiedliche Bedeutung. — Ich werde Ihnen eine kurze Erklärung geben.

Das Jubiläum wird als Jubeljahr, Heiliges Jahr bezeichnet, weil die Juden in diesem Jahr (wie ich Ihnen später sagen werde) von jeder Art von Arbeit ablassen und sich ausschließlich mit Werken der Tugend und Heiligkeit beschäftigen sollten. Dazu sind auch alle gläubigen Christen eingeladen, ohne dass sie jedoch verpflichtet sind, ihre gewöhnlichen zeitlichen Beschäftigungen aufzugeben. Es wird auch Hundertjahrfeier oder hundertstes Jahr genannt, weil es bei seiner ersten Einrichtung alle hundert Jahre gefeiert wurde.

Dann wird das Jubiläum als Teiljubiläum bezeichnet, wenn es nur an bestimmten Orten gewährt wird, wie in Rom oder in Santiago de Compostela in Spanien. Dieses Jubiläum wird auch als allgemein bezeichnet, wenn es den Gläubigen an jedem Ort der Christenheit gewährt wird.

Es wird jedoch als Generaljubiläum oder Großes Jubiläum bezeichnet, wenn es im Jahr gefeiert wird, das von der Kirche festgelegt ist. Bei den Juden geschah dies alle fünfzig Jahre, bei den Christen anfangs alle hundert Jahre, dann alle fünfzig und jetzt alle fünfundzwanzig.

Das Jubiläum wird als außergewöhnlich und auch als Ablass in Form eines Jubiläums bezeichnet, wenn es aus einem schwerwiegenden Grund außerhalb des Heiligen Jahres gewährt wird.

Die Päpste pflegen, wenn sie in ihr Amt erhoben werden, dieses Ereignis mit einem vollkommenen Ablass oder einem außergewöhnlichen Jubiläum zu begehen.

Der Unterschied zwischen dem Großen Jubiläum und dem Besonderen Jubiläum besteht darin, dass das erste ein ganzes Jahr dauert, während das andere

nur einen Teil des Jahres dauert. Dasjenige, das der regierende Pius IX. im Jahr 1865 gewährte, dauerte beispielsweise nur drei Monate, aber es wurde mit den gleichen Vorteilen verbunden wie das gegenwärtige Jubiläum, das das ganze Jahr 1875 dauerte.

Die kurze Erklärung, die ich Ihnen zu diesen Worten gegeben habe, wird, glaube ich, noch besser durch die anderen Dinge erhellt, die ich hoffe, Ihnen in anderen Unterhaltungen darlegen zu können. In der Zwischenzeit, o geliebter Giuliano, überzeugen Sie sich, dass das Jubiläum ein großer Schatz für die Christen ist, weshalb der gelehrte Kardinal Gaetani in seinem Traktat über das Jubiläum (Kap. 15) diese schönen Worte schrieb: „Selig ist das Volk, das weiß, was das Jubiläum ist; unglücklich sind die, die es aus Nachlässigkeit oder Unüberlegtheit vernachlässigen in der Hoffnung, zu einem anderen zu gelangen“ (Wer mehr ausführliche Informationen über das oben kurz Erwähnte wünscht, könnte Folgendes einsehen: MORONI: Heiliges Jahr und Jubiläum — BERGIER Artikel Jubilé — Das Werk: *Magnum theatrum vitae humanae* Artikel *Iubileum*. — NAVARRO *de Iubileo* Anmerkung 1° Benzonio Buch 3, Kap. 4. Vittorelli — Turrecremata — Sarnelli Band X. Der heilige Isidor in *den Ursprüngen* Buch 5.).

DIALOG II. Über das Jubiläum bei den Juden

Giuliano — Ich habe mit Freude gehört, was Sie mir über die verschiedenen Bedeutungen gesagt haben, die dem Wort Jubiläum gegeben werden, und über die großen Vorteile, die man daraus ziehen kann. Aber das genügt mir nicht, wenn ich meinen alten Religionsgenossen antworten müsste; denn sie, die nur die Bibel als Norm ihres Glaubens nehmen, bestehen darauf, dass das Jubiläum eine Neuheit in der Kirche ist, von der es keinen Hinweis in der Bibel gibt. Daher möchte ich gerne über dieses Thema unterrichtet werden.

Propst — Als Ihre alten Religionsdiener und -genossen behaupteten, dass in der Heiligen Schrift nicht vom Jubiläum die Rede sei, versuchten sie, Ihnen die Wahrheit zu verbergen, oder sie selbst wussten es nicht.

Zunächst jedoch, bevor ich Ihnen darlege, was die Bibel über das Jubiläum sagt, ist es notwendig, dass ich Ihnen aufzeige, wie es in der katholischen Kirche eine unfehlbare Autorität gibt, die von Gott kommt und von Gott selbst geleitet wird. Dies zeigt sich in vielen Texten der heiligen Bibel und insbesondere in den Worten, die der Heiland zu Petrus sprach, als er ihn zum Haupt der Kirche einsetzte, indem er ihm sagte: — Was ihr immer auf Erden binden werdet, wird auch im Himmel gebunden sein; und was ihr immer auf Erden lösen werdet, wird auch im Himmel gelöst sein! (*Mt.* 18) Daher können wir mit Sicherheit alles annehmen, was diese Autorität zum Wohl der Christen festlegt, ohne Angst, zu irren. Außerdem ist

es eine allgemein akzeptierte Maxime unter allen Katholiken, dass, wenn wir auf irgendeine Wahrheit stoßen, die in jedem Zeitalter in der Kirche geglaubt und praktiziert wurde, und wir keinen Zeitpunkt oder Ort finden können, an dem sie eingeführt wurde, wir sie als von Gott selbst offenbart und von Wort oder Schrift seit den Anfängen der Kirche bis zu unseren Tagen überliefert glauben müssen.

Giuliano — Das glaube ich auch; denn angesichts der unfehlbaren Autorität der Kirche ist es unerheblich, ob sie Dinge vorschlägt, die in der Bibel geschrieben sind oder durch die Tradition überliefert wurden. Dennoch würde ich sehr gerne wissen, was in der Bibel über das Jubiläum steht; und ich wünsche dies umso mehr, als ein alter protestantischer Freund von mir vor wenigen Tagen wieder anfang, mich über die Neuheit des Jubiläums zu verspotten, von dem er sagte, dass es keinen Hinweis in der Bibel gebe.

Propst — Ich bin bereit, diesem Ihrem berechtigten Wunsch nachzukommen. Lassen Sie uns gemeinsam die Bibel aufschlagen und hier im Buch Levitikus im Kapitel XXV lesen, und wir werden die Einrichtung des Jubiläums finden, wie es bei den Juden praktiziert wurde.

Der heilige Text sagt Folgendes:

Weiter sollst du dir sieben Jahreswochen abzählen, das ist siebenmal sieben, welche zusammen neunundvierzig Jahre ausmachen. Alsdann sollst du im siebenten Monat, am zehnten Tage des Monats, zur Zeit der Versöhnung, in eurem ganzen Land Posaunen erschallen lassen, und sollst das fünfzigste Jahr heiligen und es als Erlassjahr für alle Bewohner deines Landes ausrufen; denn es ist ein Jubeljahr. Da soll jeder wieder zu seinem Eigentume gelangen, und jeder zu seinem ursprünglichen Geschlechte zurückkehren; denn es ist ein Jubeljahr, das fünfzigste Jahr. Ihr sollt nicht säen, noch das, was von selbst auf dem Acker wächst, ernten, und den Nachwuchs des Weinberges nicht sammeln, wegen der Heiligung des Jubeljahres, sondern ihr sollt essen, was sich euch von selbst darbietet. Im Jubeljahre sollen alle zu ihrem Eigentume zurückkommen.

Bis hierhin sind die Worte des Levitikus, über die ich glaube, dass es keiner langen Erklärung bedarf, um Ihnen zu verdeutlichen, wie alt die Einrichtung des Jubiläums ist, nämlich seit den frühesten Zeiten, als die Juden in das Gelobte Land eintreten sollten, etwa im Jahr 2500 der Welt.

Das Jubiläum wird dann auch an vielen anderen Stellen in der Bibel erwähnt; wie im selben Buch Levitikus, im Kapitel XXVII; im Buch Numeri, im Kapitel XXXVI, im Buch Josua im Kapitel VI. Aber es genügt, was wir gesagt haben, das ist für sich selbst zu klar.

Giuliano — Es hat mir sehr gefallen, diese Worte der Bibel zu sehen, und ich freue mich sehr, dass die Bibel nicht nur vom Jubiläum spricht, sondern dessen Einhaltung

allen Juden befiehlt. Ich wünsche mir jedoch, dass Sie mir die Worte des heiligen Textes etwas ausführlicher erklären, um zu verstehen, welchen Zweck Gott mit dem Befehl des Jubiläums verfolgt hat.

Propst — Aus der Bibel geht klar hervor, welchen Zweck Gott mit dem Befehl an Mose zur Einhaltung des Jubiläums verfolgt hat. Zunächst wollte Gott, der die ganze Liebe ist, dass dieses Volk sich daran gewöhnt, freundlich und barmherzig gegenüber dem Nächsten zu sein; deshalb wurden im Jahr des Jubiläums alle Schulden erlassen. Diejenigen, die Häuser, Weinberge, Felder oder andere Dinge verkauft oder verpfändet hatten, erhielten in diesem Jahr alles wie die ursprünglichen Besitzer zurück; die Exilierten kehrten in ihre Heimat zurück, und die Sklaven wurden ohne Lösegeld in die Freiheit entlassen. Auf diese Weise wurde den Reichen das übermäßige Kaufen verwehrt, die Armen konnten das Erbe ihrer Vorfahren bewahren, und die Sklaverei, die zu jener Zeit unter den heidnischen Völkern so verbreitet war, wurde verhindert. Darüber hinaus, da das Volk von den zeitlichen Beschäftigungen ablassen sollte, konnte es sich ein ganzes Jahr lang frei mit den Dingen des göttlichen Kultes beschäftigen, und so vereinten sich Reiche und Arme, Sklaven und Herren in einem Herzen und einer Seele, um den Herrn für die empfangenen Wohltaten zu loben und zu danken.

Giuliano — Vielleicht ist es nicht angebracht, aber ich habe eine Schwierigkeit: Wenn im Jahr des Jubiläums nicht gesät wurde und die Früchte der Felder nicht geerntet wurden, wovon konnte das Volk sich ernähren?

Propst — Bei dieser Gelegenheit, das heißt im Jahr des Jubiläums, geschah ein außergewöhnliches Ereignis, das ein wahres Wunder ist. Im vorhergehenden Jahr ließ der Herr von der Erde eine solche Fülle aller Art von Früchten wachsen, dass sie für das ganze Jahr 49 und 50 und einen Teil von 51 ausreichten. Darin müssen wir die Güte Gottes bewundern, der, während er befiehlt, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die seinen göttlichen Kult betreffen, selbst an alles denkt, was wir für den Körper benötigen könnten. Diese Maxime wurde später mehrmals im Evangelium bestätigt, insbesondere als Jesus Christus sagte: Seid also nicht ängstlich besorgt, und saget nicht: Was werden wir essen, oder was werden wir trinken, oder womit werden wir uns kleiden? *Quaerite primum regnum Dei et iustitiam eius et haec omnia adiicientur vobis*. Suchet also zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; und dieses alles wird euch zugegeben werden.

Giuliano — Ein weiterer Zweifel kommt mir in diesem Moment: Wird das Jahr des Jubiläums gegenwärtig noch von dieser Fülle an irgendeinem Ort der Erde begleitet?

Propst — Nein, o Giuliano, der materielle Überfluss des jüdischen Jubiläums dauerte bei diesem Volk nur bis zur Ankunft des Messias; von da an, als das verwirklicht wurde, was das alte Jubiläum symbolisierte, hörte dieser materielle Überfluss auf,

um Platz zu schaffen für den Überfluss an Gnaden und Segnungen, den die Christen in der heiligen katholischen Religion genießen können.

Giuliano — Ich bin sehr zufrieden mit dem, was Sie mir gesagt haben (Siehe hierzu CALMET DELL' AQUILA Bibellexikon unter dem Artikel Jubiläum. — MENOCHIO: Über das fünfzigste Jahr des Jubiläums der Juden).

DIALOG III. Das Jubiläum bei den Christen

Giuliano — Ich werde versuchen, mir zu merken, wie das Jubiläum bei den Juden praktiziert wurde und wie es in bestimmten Zeiten Quelle himmlischer Segnungen ist. Nun möchte ich auch wissen, ob im Neuen Testament vom Jubiläum die Rede ist; denn, wenn es dazu einen Text gibt, sind die Protestanten in der Zwickmühle und müssen zugeben, dass die Katholiken das Jubiläum gemäß dem Evangelium praktizieren.

Propst — Obwohl es für jeden Christen ausreicht, dass eine Wahrheit an irgendeiner Stelle der Bibel verzeichnet ist, um für ihn eine Regel des Glaubens zu sein, können wir in diesem Fall reichlich zufrieden sein, sowohl mit der Autorität des Alten als auch mit der Autorität des Neuen Testaments.

Lukas erzählt im vierten Kapitel (Vers 19) folgendes über den Heiland. Als Jesus nach Nazareth kam, wo er aufgezogen worden war, wurde ihm die Bibel gereicht, damit er dem Volk einige Passagen erklärte. Er öffnete das Buch des Propheten Jesaja und wandte unter anderem die folgenden Worte auf sich selbst an: Der Geist des Herrn hat mich gesendet, um den Gefangenen Erlösung zu verkünden, den Blinden das Gesicht, die Zerschlagenen frei zu entlassen, ein angenehmes Jahr des Herrn und einen Tag der Vergeltung zu predigen.

Aus diesen Worten, so wissen Sie, erinnert der Heiland an das alte Jubiläum, das ganz materiell war, und erhebt es im moralischen Sinne, indem er sagt, dass er das wahre Jahr der Vergeltung verkündet, ein angenehmes Jahr, in dem er durch seine Wunder, durch sein Leiden und seinen Tod den Völkern, die Sklaven der Sünde sind, die wahre Freiheit mit der Fülle von Gnaden und Segnungen geben würde, die in der christlichen Religion vorhanden sind (V. MARTINI in Lukas).

Auch Paulus spricht in seinem zweiten Brief an die Korinther von dieser angenehmen Zeit, von der Zeit des Heils und der Heiligung (Kapitel 6, Vers 2). Aus diesen Worten und anderen Tatsachen des Neuen Testaments schließen wir: 1. Dass das alte Jubiläum, das ganz materiell war, in der neuen, ganz geistlichen Gesetzgebung tatsächlich vergangen ist. 2. Dass die Freiheit, die das Volk Gottes den Sklaven gab, die vollendete Befreiung darstellte, die wir durch die Gnade Gottes erlangen werden, durch die wir von der harten Sklaverei des Teufels befreit sind. 3. Dass das Jahr der Vergeltung, oder das Jubiläum, im Evangelium bestätigt

wurde, von der Kirche empfangen und praktiziert wurde, je nach den Bedürfnissen der Gläubigen und je nach den Gelegenheiten der Zeiten.

Giuliano — Ich bin immer mehr von einer Wahrheit überzeugt, an die ich fest glaube, weil sie im Alten und im Neuen Testament verzeichnet ist. Nun möchte ich auch wissen, wie diese religiöse Praxis in der katholischen Kirche bewahrt wurde.

Propst — Das ist eine sehr wichtige Sache, und ich werde versuchen, Ihnen zu genügen. Da das Jahr des Jubiläums bei den Juden ein Jahr des Erlasses und der Vergebung war, so wurde auch das Jahr des Jubiläums bei den Christen eingeführt, in dem große Ablassse gewährt werden, das heißt Sündenerlass und -vergebung. Daher geschah es, dass das Jahr des Jubiläums bei den Christen als *heiliges Jahr* bezeichnet wurde, sowohl wegen der vielen Werke der Frömmigkeit, die die Christen in diesem Jahr zu verrichten pflegen, als auch wegen der großen himmlischen Gnaden, die in dieser Zeit jeder erlangen kann.

Giuliano — Das ist nicht das, was ich sagen möchte; ich möchte hören, wie dieses Jubiläum bei den Christen eingeführt wurde.

Propst — Um zu verstehen, wie das Jubiläum bei den Christen eingeführt und bewahrt wurde, muss ich Ihnen einen religiösen Glauben nennen, der seit den frühesten Zeiten der Kirche verfolgt wurde. Dieser bestand in einer großen Verehrung, dass im Jahr des Jubiläums, das im Evangelium als Jahr der Vergeltung und von Paulus als angenehmes Jahr, Zeit des Heils, bezeichnet wird, ein vollkommener Ablass oder der Erlass aller Gott geschuldeten Genugtuung für Sünden erlangt werden konnte. Das erste Jubiläum soll von den heiligen Aposteln im Jahr 50 nach der christlichen Zeitrechnung gewährt worden sein (V. Scaliger und Petavius).

Die ersten Päpste, die nach Petrus die Leitung der Kirche übernahmen, hielten diese religiöse Praxis lebendig, indem sie großen Segen denen gewährten, die zu bestimmten Zeiten nach Rom kamen, um die Kirche zu besuchen, in der der Körper des heiligen Petrus begraben war (V. Rutilius, *De Iubileo*. Laurea, Navarro, Vittorelli und andere).

Denn es war immer die Überzeugung der Christen, auch in den ersten Jahrhunderten, dass man durch den Besuch der Kirche des heiligen Petrus im Vatikan, wo der Körper dieses Apostelfürsten begraben war, zu bestimmten Zeiten außergewöhnliche geistliche Gnaden erlangen konnte, die wir Ablassse nennen.

Die himmlischen Gnaden, die man erhoffte, der große Respekt, den alle Katholiken für den glorreichen heiligen Petrus hegten, der Wunsch, die Kirche, die Ketten und das Grab des Apostelfürsten zu besuchen, zog Menschen aus allen Teilen der Welt an. In bestimmten Jahren sah man Alte, Junge, Reiche und Arme aus weit her reisen, die die schwersten Unannehmlichkeiten der Straßen überwandten,

um nach Rom zu gelangen, in der festen Überzeugung, große Ablass zu erlangen.

Gregor der Große, der den religiösen Geist der Christen unterstützen wollte und gleichzeitig ihren häufigen Besuch in Rom regeln wollte, stellte im sechsten Jahrhundert fest, dass alle hundert Jahre der vollkommene Ablass, oder Jubiläum, von allen erlangt werden konnte, die im Jahrhundert-Jahr, auch *heiliges Jahr* genannt, nach Rom kamen, um die Vatikanische Basilika zu besuchen, wo der Apostelfürst begraben war.

Giuliano — Hier stoße ich auf eine Schwierigkeit: Ich habe in einigen Büchlein gelesen, dass das Jubiläum nur im Jahr 1300 von einem Papst namens Bonifatius VIII. eingeführt wurde; und nach dem, was Sie sagen, wäre es viel älter. *Propst* — Ich weiß auch, dass es einige gedruckte Büchlein gibt, die behaupten, Bonifatius VIII. sei der Urheber des Jubiläums; aber das sagen sie ungenau, denn dieser Papst war eher der erste, der mit einer Bulle das heilige Jahr, das heißt den vollkommenen Ablass des Jubiläums, veröffentlichte; aber in dieser Bulle selbst versichert er, dass er nichts anderes tat, als schriftlich festzulegen, was bereits allgemein bei den Christen praktiziert wurde.

DIALOG IV. Erste feierliche Veröffentlichung des Jubiläums oder des Heiliges Jahres

Giuliano — Diese erste Veröffentlichung des Jubiläums oder des Heiligen Jahres ist ein so schwerwiegendes und feierliches Ereignis, dass ich gerne hören würde, wie es mit den bemerkenswertesten Umständen erzählt wird.

Propst — Da Sie Geschichten mögen, halte ich es für angebracht, die Gründe darzulegen, die Papst Bonifatius VIII. dazu bewegten, mit besonderer Feierlichkeit eine Bulle über das erste feierliche Jubiläum zu veröffentlichen. — Es war das Jahr 1300, als eine außergewöhnliche Menge von Menschen aus dem römischen Staat und aus dem Ausland nach Rom strömte, in so großer Zahl, dass es schien, als wären die Tore des Himmels dort geöffnet worden. Zu Beginn des Monats Januar gab es eine solche Menschenmenge auf den Straßen dieser Stadt, dass man kaum gehen konnte. Angesichts dieses Anblicks befahl der Papst, dass alles, was dazu in den alten Aufzeichnungen zu finden war, recherchiert werden sollte; und dann ließ er einige der ältesten Anwesenden rufen, um zu erfahren, was sie dazu bewogen hatte. Unter ihnen war ein edler und wohlhabender Savoyarde im Alter von einhundertsieben Jahren. Der Papst selbst wollte ihn in Anwesenheit mehrerer Kardinäle so befragen: Wie alt sind Sie? — Einhundertsieben. — Warum sind Sie nach Rom gekommen? — Um große Ablass zu erlangen. — Wer hat Ihnen das gesagt? — Mein Vater. — Wann? — Vor hundert Jahren brachte mich mein Vater mit nach Rom und sagte mir, dass alle hundert Jahre in Rom große Ablass erlangt

werden könnten, und dass ich, wenn ich in hundert Jahren noch leben würde, nicht versäumen sollte, die Basilika des Apostelfürsten zu besuchen.

Nach ihm wurden auch andere alte und junge Personen aus verschiedenen Nationen hereingebracht, die ebenfalls vom gleichen Papst befragt wurden, und alle waren sich einig in der Behauptung, dass sie immer gehört hatten, dass sie jedes heilige Jahr, wenn sie den Petersdom besuchten, große Ablassse mit dem Erlass aller Sünden erlangen würden. Angesichts dieser allgemeinen und konstanten Überzeugung verkündete der Papst eine Bulle, mit der er bestätigte, was bis dahin durch mündliche Tradition praktiziert worden war. Ein Schriftsteller dieser Zeit, der mit Papst Bonifatius bekannt war, versichert, dass er diesen Papst sagen hörte, dass er durch den im gesamten Christentum verbreiteten und akzeptierten Glauben, nämlich dass seit der Geburt Christi in jedem heiligen Jahr ein großer Ablass gewährt wurde, zu seiner Bullenveröffentlichung bewegt wurde (Johannes Kardinal Monaco).

Giuliano — Da ich sehe, dass Sie viel gelesen haben, bringen Sie mir einige Passagen aus dieser Bulle, damit ich gut über diese universelle Praxis der Kirche informiert bin.

Propst — Es wäre zu lang, sie Ihnen ganz zu bringen, ich werde den Anfang wiedergeben, und ich glaube, das wird für Sie ausreichen. Hier sind die Worte des Papstes: „Eine treue und alte Tradition von Männern, die lange gelebt haben, versichert, dass denen, die die ehrwürdige Basilika des Apostelfürsten in Rom besuchen, große Ablassse und Sündenerlass gewährt werden. Wir, die wir uns durch die Pflicht unseres Amtes die Gesundheit der Seelen wünschen und uns mit ganzer Seele darum bemühen, billigen und bestätigen daher durch unsere apostolische Autorität alle oben genannten Ablassse und erneuern und beglaubigen sie hiermit.“ Danach legt der Papst die Gründe dar, die ihn dazu bewegten, solche Ablassse zu gewähren, und welche Verpflichtungen von denen erfüllt werden müssen, die sie erwerben wollen.

Nachdem die Bulle des Papstes bekannt wurde, ist es unglaublich, welche Begeisterung von überall her für den Pilgergang nach Rom entfacht wurde. Aus Frankreich, England, Spanien, Deutschland kamen Pilger jeden Alters, jeder Bedingung, Adelige und Fürsten in Scharen. Die Zahl der Ausländer in Rom erreichte gleichzeitig bis zu zwei Millionen. Dies hätte eine schwere Hungersnot zur Folge gehabt, wenn der Papst nicht rechtzeitig für die Bedürfnisse gesorgt hätte, indem er Lebensmittel aus anderen Ländern herbeiholte.

Giuliano — Jetzt verstehe ich sehr gut, wie alt die Praxis des Jubiläums in der Kirche ist, aber das, was wir heute feiern, scheint mir sehr unterschiedlich; sowohl weil darüber häufiger gesprochen wird, als auch weil man nicht mehr nach Rom

geht, um es zu erlangen.

Propst — Sie machen eine treffende Bemerkung; und in diesem Zusammenhang möchte ich Ihnen sagen, dass das Jubiläum gemäß der Bulle von Papst Bonifatius alle hundert Jahre stattfinden sollte; aber da dieser Zeitraum zu lang ist und das Leben des Menschen zu kurz, damit alle davon profitieren können, wurde es von einem Papst namens Clemens VI. auf alle fünfzig Jahre reduziert, wie es bei den Juden der Fall war. Dann reduzierte ein anderer Papst namens Gregor XI. es auf alle dreiunddreißig Jahre zur Erinnerung an die dreiunddreißig Jahre des Lebens des Heilandes; schließlich stellte Papst Paul II. fest, dass es alle fünfundzwanzig Jahre stattfinden sollte, damit auch diejenigen, die jung sterben, den Ablass des Jubiläums erlangen konnten. So wurde es in der Kirche bis heute praktiziert. Darüber hinaus verhinderte die Verpflichtung, nach Rom zu reisen, dass viele, sei es wegen der Entfernung, des Alters oder der Krankheit, von den geistlichen Gnaden des Jubiläums profitieren konnten. Aus diesem Grund gewährten die römischen Päpste den gleichen Ablass, aber anstelle der Verpflichtung, nach Rom zu reisen, pflegen sie einige Verpflichtungen aufzuerlegen, die von denen erfüllt werden müssen, die das heilige Jubiläum feiern wollen.

Wir haben bereits in der Kirchengeschichte 20 heilige Jahre verzeichnet, das heißt zwanzig Jahre, in denen der Ablass des Jubiläums zu verschiedenen Zeiten von den Päpsten veröffentlicht wurde.

Das letzte von diesen, das gefeiert wurde, wurde von Leo XII. im Jahr 1825 gefeiert. Es sollte auch im Jahr 1850 veröffentlicht werden, aber die öffentlichen Unruhen dieser Zeit erlaubten es nicht, dies zu tun. Jetzt feiern wir das des Papstes Pius IX., das wirklich das heilige Jahr von 1875 ist.

Giuliano — Warum wurde das gegenwärtige Jubiläum vom Papst gewährt?

Propst — Das, was der Papst gegenwärtig gewährt, ist ein gewöhnliches Jubiläum. Die Gründe für dieses Jubiläum sind die Bekehrung der Sünder, insbesondere der Häretiker; der Frieden zwischen den christlichen Fürsten und der Triumph der heiligen katholischen Religion über die Häresie; und zusätzlich hat sich der Heilige Vater auch das Ziel gesetzt, von Gott besondere Einsichten zu erlangen, um viele falsche Lehren zu erkennen, die seit einiger Zeit unter den Gläubigen verbreitet werden, mit schwerem Schaden für den Glauben und mit der Gefahr der ewigen Verdammnis für viele. Der Papst gibt in seiner Enzyklika die Gründe für sein Handeln an; und schließlich legt er die Werke fest, die zur Erlangung der heiligen Ablässe ausgeführt werden müssen.

Giuliano — Glauben Sie, Herr Prevost, dass die Dinge der Religion so schlecht stehen? Die Häretiker bekehren sich von Zeit zu Zeit in großer Zahl zur katholischen Religion; der Katholizismus triumphiert und macht große Fortschritte in

den Auslandsmissionen.

Propst — Es ist wahr, mein guter Giuliano, dass die katholische Religion in den Auslandsmissionen sehr gedeiht; es ist auch wahr, dass in den letzten Jahren viele Juden, Häretiker, insbesondere Protestanten, ihre Irrtümer aufgegeben haben, um die heilige katholische Religion anzunehmen, und gerade wegen dieser Fortschritte unternimmt der Teufel alle seine Anstrengungen, um die Häresie und Gottlosigkeit zu unterstützen und zu verbreiten. Übrigens, auf wie viele Arten wird heutzutage die Religion öffentlich und privat, in Reden, in Zeitungen, in Büchern verachtet! Es gibt nichts Heiliges und Ehrwürdiges, das nicht ins Visier genommen, kritisiert und verspottet wird. Nehmen Sie, ich gebe Ihnen den Brief, den der Papst an alle Bischöfe der Christenheit schreibt, lesen Sie ihn in Ruhe; darin werden die Anstrengungen erwähnt, die die Hölle gegen die Kirche in diesen Zeiten unternimmt, welche Vorteile man im Zusammenhang mit dem Jubiläum genießen kann und welche Dinge man tun muss, um sie zu erlangen. In der Zwischenzeit behalten Sie gut im Gedächtnis, dass das Jubiläum eine göttliche Einrichtung war; es war Gott, der es Mose befahl. Diese Einrichtung wurde von den Christen übernommen und wurde in den ersten Zeiten der Kirche mit einigen Modifikationen praktiziert, bis Bonifatius VIII. sie regelmäßig mit einer Bulle festlegte. Andere Päpste reduzierten sie dann auf die Form, in der sie heutzutage beobachtet wird. Daher praktizieren wir etwas, das von Gott befohlen wurde, und wir tun es, weil es von der Kirche für unsere besonderen Bedürfnisse angeordnet ist; deshalb sollten wir uns bemühen, davon zu profitieren und Gefühle der tiefen Dankbarkeit gegenüber Gott zu zeigen, der auf so viele Arten seinen lebhaften Wunsch zeigt, dass wir von seinen Gnaden profitieren und an das Heil unserer Seele denken; und wir sollten gleichzeitig lebhafte Verehrung für den Stellvertreter Jesu Christi zeigen, indem wir mit größter Sorgfalt das erfüllen, was er vorschreibt, um uns die himmlischen Gnaden zu verschaffen (Was oben dargelegt wurde, wurde ausführlicher von folgenden Autoren behandelt: Kardinal GAETANI: Über das hundertste Jahr. — MANNI: Geschichte des Heiligen Jahres. — ZACCARIA: Über das Heilige Jahr).

DIALOG V. Über die Ablässe

Giuliano — Wir kommen zu einem schwierigen Punkt, von dem ich meine früheren Gefährten der Ketzerei immer schlecht reden gehört habe, ich meine die Ablässe. Deshalb möchte ich darüber belehrt werden und die Schwierigkeiten ausräumen, die sich mir aufdrängen.

Propst — Es überrascht mich nicht, dass Ihre frühen Gefährten der Ketzerei mit Verachtung über die Ablässe gesprochen haben und immer noch sprechen, denn

aus den Ablässen nahmen die Protestanten den Vorwand, sich von der katholischen Kirche zu trennen. Wenn Sie, o mein Giuliano, eine gerechte Vorstellung von den Ablässen haben, werden Sie sicherlich zufrieden sein und die göttliche Barmherzigkeit segnen, die uns ein so einfaches Mittel bietet, um uns die göttlichen Schätze zu verdienen.

Giuliano — Erklären Sie mir also, was diese Ablässe sind, und ich werde mich bemühen, Nutzen daraus zu ziehen.

Propst — Um Ihnen zu verstehen zu geben, was Ablass bedeutet, ist es gut, dass Sie sich merken, wie die Sünde zwei äußerst bittere Wirkungen in unserer Seele hervorruft: die *Schuld*, die uns der Gnade und Freundschaft Gottes beraubt, und die darauffolgende *Strafe*, die den Eintritt in den Himmel verhindert. Diese Strafe ist zweierlei: eine ewige und eine zeitliche. Die Schuld mitsamt der ewigen Strafe wird uns durch die unendlichen Verdienste Jesu Christi im Sakrament der Buße vollständig erlassen, vorausgesetzt, wir nähern uns, um es mit der rechten Gesinnung zu empfangen. Da jedoch die zeitliche Strafe uns im genannten Sakrament nicht immer vollständig erlassen wird, bleibt sie zum großen Teil, um in diesem Leben durch gute Werke und Buße zu begleichen; oder im anderen Leben durch das Feuer des Fegefeuers. Es ist auf dieser Wahrheit, dass die so strengen kanonischen Bußen beruhen, die die Kirche in den ersten Jahrhunderten den reuigen Sündern auferlegte. Drei, sieben, zehn, bis zu fünfzehn und zwanzig Jahren Fasten von Brot und Wasser, von Entbehrungen und Demütigungen, manchmal für das ganze Leben; das ist es, was die Kirche für eine einzige Sünde auferlegte, und sie glaubte nicht, dass diese Genugtuungen die Maßstäbe überschritten, die der Sünder der Gerechtigkeit Gottes schuldete. Und wer kann jemals die Beleidigung ermessen, die die Schuld dem höchsten Gott antut, und die Bosheit der Sünde? Wer kann jemals die tiefsten ewigen Geheimnisse durchdringen und wissen, wie viel die göttliche Gerechtigkeit von uns in diesem Leben verlangt, um unsere Schulden zu begleichen? Wie lange werden wir im Feuer des Fegefeuers bleiben müssen? Um die Zeit zu verkürzen, die wir in diesem Ort der Läuterung verbringen müssten, und um die Buße zu erleichtern, die wir im gegenwärtigen Leben leisten sollten, zielen die Schätze der heiligen Ablässe: Und diese sind wie ein Austausch der strengen kanonischen Bußen, die die Kirche in den ersten Zeiten den reuigen Sündern auferlegte.

Giuliano — Es erscheint mir vernünftig, dass nach der Vergebung der Sünde die göttliche Gerechtigkeit noch durch irgendeine Buße befriedigt werden muss; aber was sind genau die Ablässe?

Propst — Die Ablässe sind der Erlass der zeitlichen Strafe, die für unsere Sünden geschuldet wird, was durch die geistlichen Schätze geschieht, die Gott der Kirche

anvertraut hat.

Giuliano — Was sind diese geistlichen Schätze der Kirche?

Propst — Diese geistlichen Schätze sind die unendlichen Verdienste unseres Herrn Jesus Christus, die der heiligen Jungfrau Maria und der Heiligen, wie wir im Glaubensbekenntnis der Apostel bekennen, wenn wir sagen: *Ich glaube an die Gemeinschaft der Heiligen*. Denn da die Verdienste Jesu Christi unendlich sind, sind die der heiligsten Maria überreichlich, die, da sie ohne Makel gezeugt wurde und ohne Sünde lebte, der göttlichen Gerechtigkeit nichts für ihre Sünden schuldete; die Märtyrer und andere Heilige haben durch ihr Leiden, in Vereinigung mit dem von Jesus Christus, mehr Genugtuung geleistet, als für sich selbst nötig war: All diese Genugtuungen sind vor Gott wie ein unerschöpflicher Schatz, den der römische Papst je nach den Gegebenheiten der Zeiten und den Bedürfnissen der Christen verteilt.

Giuliano — Hier sind wir bei der großen Schwierigkeit: Die Heilige Schrift spricht nicht von Ablässen. Wer kann also Ablässe gewähren?

Propst — Die Befugnis, die heiligen Ablässe zu gewähren, liegt beim Papst. Denn in jeder Gesellschaft, in jeder Regierung ist eines der edelsten Vorrechte des Staatsoberhauptes das Recht, Gnade zu gewähren und Strafen umzuwandeln. Nun hat der Papst, der Vertreter Jesu Christi auf Erden, das Haupt der großen christlichen Gesellschaft, ohne Zweifel das Recht, Gnade zu gewähren, Strafen umzuwandeln, ganz oder teilweise die Strafen zu erlassen, die durch die Sünde entstanden sind, zugunsten derjenigen, die von Herzen zu Gott zurückkehren.

Giuliano — Auf welchen Dingen beruht diese Macht des Papstes?

Propst — Diese Macht, d.h. die Befugnis des Papstes, Ablässe zu gewähren, stützt sich auf die Worte Jesu Christi selbst. In dem Akt, in dem er den heiligen Petrus beauftragte, die Kirche zu leiten, sagte er zu ihm: „Und dir werde ich die Schlüssel des Himmelreiches geben. Was du immer binden wirst auf Erden, das wird auch im Himmel gebunden sein; und was du immer lösen wirst auf Erden, wird auch im Himmel gelöst sein.“ Diese Befugnis umfasst ohne Zweifel das Recht, den Christen alles zu gewähren, was zum Wohl ihrer Seelen beitragen kann.

Giuliano — Aber diese Worte erscheinen mir magisch; sie setzen den heiligen Petrus zum Haupt der Kirche ein, geben ihm die Befugnis, die Sünden zu erlassen, die Befugnis, Gebote zu erlassen, Ablässe zu gewähren, und das alles in diesen wenigen Worten!

Propst — Die Worte, die Jesus Christus zu Petrus sprach, verleihen eine volle und absolute Macht, und diese volle und absolute Macht setzt Petrus zum Haupt der Kirche, zum Stellvertreter Jesu Christi, zum Verwalter aller himmlischen Gnaden, und somit auch der heiligen Ablässe. Das zeigt sich darin, dass der Herr ihm die

Schlüssel des Himmelreiches gab: *Tibi dabo claves regni coelorum*; und in den Worten, mit denen er dem heiligen Petrus befahl, die Schafe zu weiden, das heißt, den Christen das zu gewähren, was die Menschen und die Zeiten von ihm für das geistliche und ewige Wohl verlangen würden: Diese Worte des Erlösers schließen den Zweifel über die Befugnis aus, Ablass zu gewähren, die Petrus und seinen Nachfolgern gegeben wurde.

Giuliano — Ich verstehe sehr gut, dass der Erlöser mit diesen Worten dem heiligen Petrus insbesondere große Befugnisse gegeben hat, darunter die Befugnis, die Sünden zu erlassen; aber ich kann nicht verstehen, dass die Befugnis, Ablass zu gewähren, gegeben wurde.

Propst — Wenn Sie sehr gut verstehen, dass der Erlöser mit diesen Worten dem heiligen Petrus (wie er auch mit ähnlichen anderen den anderen Aposteln gab) die Befugnis gegeben hat, die Sünden zu erlassen, das heißt, die ewige Strafe zu vergeben, sollten wir sagen, dass die Befugnis, die zeitliche Strafe durch Ablass zu erlassen, die im Vergleich dazu unendlich geringer ist, nicht gegeben wurde?

Giuliano — Es ist wahr, es ist wahr: Sagen Sie mir nur, ob diese Worte von den Aposteln in diesem Sinne verstanden wurden.

Propst — Das ist gewiss, und ich kann Ihnen mehrere in der Bibel vermerkte Tatsachen anführen; ich beschränke mich darauf, Ihnen nur eine zu nennen. Diese ist von Paulus und betrifft die Gläubigen in Korinth. Unter diesen glühenden Christen hatte ein junger Mann eine schwere Sünde begangen, weshalb er exkommuniziert werden musste. Er zeigte sofort Reue und äußerte den lebhaften Wunsch, die gebührende Buße zu tun. Da baten die Korinther Paulus, dass er ihm die Absolution erteilen möge. Dieser Apostel zeigte Nachsicht, das heißt, er befreite ihn von der Exkommunikation und nahm ihn wieder in den Schoß der Kirche auf, obwohl er wegen der Schwere der Sünde und gemäß der damals geltenden Disziplin noch lange von der Kirche getrennt hätte bleiben müssen. Aus diesen Worten und anderen von demselben Paulus geht hervor, dass er selbst band und freisprach, das heißt, er wandte Strenge und Nachsicht an, je nachdem, wie er es zum größeren Nutzen der Seelen für richtig hielt.

Giuliano — Ich bin sehr zufrieden mit dem, was Sie mir über die Ablass erzählt haben, wie es in der Heiligen Schrift steht. Ich bin vollkommen sicher und ruhig zu glauben, dass Gott der Kirche die Befugnis gegeben hat, Ablass zu gewähren. Es würde mich außerdem sehr freuen, wenn Sie mir sagen könnten, ob diese Gewährung immer in der Kirche stattgefunden hat, denn die Protestanten sagen, dass in den frühen Zeiten nicht von Ablass gesprochen wurde.

Propst — Auch hierin irren sich die Protestanten, und die Kirchengeschichte ist voller Tatsachen, die die göttliche Einsetzung der Ablass und deren ständige

Anwendung seit den frühesten Zeiten der Kirche belegen. Und da ich weiß, dass Sie Tatsachen sehr mögen, möchte ich Ihnen einige erzählen, um das, was ich sage, zu bestätigen.

Giuliano — Tatsachen gefallen mir sehr, noch mehr als Argumente, und wenn Sie viele erzählen, würde ich mich sehr freuen.

Propst — Nach der Zeit der Apostel setzte sich die Praxis der Ablassse fort. Im ersten Jahrhundert der christlichen Ära haben wir die erwähnte Tatsache; im zweiten Jahrhundert lesen wir, dass zur Zeit der Verfolgung, wenn ein Sünder zur Kirche zurückkehrte, er zuerst verpflichtet war, seine Sünden zu bekennen, dann wurde ihm eine Zeit auferlegt, innerhalb derer, wenn er sich eifrig in Bußwerken übte, er Ablass erhalten würde, das heißt, ihm würde die Zeit der Buße verkürzt. Um dies leichter zu erreichen, wurde denjenigen, die zum Martyrium geführt wurden, empfohlen, den Bischof zu bitten oder ihm eine Notiz zu schreiben, in der sie ihn anflehten, ihnen Ablass im Hinblick auf die Leiden der Märtyrer zu gewähren und ihnen so Frieden mit Gott und der Kirche zu schenken (Tertullian, *Ad maj.* 1, I).

Im dritten Jahrhundert warnte der heilige Cyprian, als er an die Gläubigen im Gefängnis schrieb, sie davor, zu leichtfertig Ablass für diejenigen zu erbitten, die darum baten, sondern zu warten, bis sie ausreichende Zeichen von Trauer und Reue über ihre Schuld zeigten. Aus diesen Worten geht hervor, dass zu den Zeiten des heiligen Cyprian Ablassse in Gebrauch waren und dass der Heilige den Märtyrern empfahl, sie sollten sich hüten, bei den Bischöfen Fürsprache zu halten, außer für diejenigen, die aufrichtige Reue zeigten (Ep. 21, 22, 23).

Im vierten Jahrhundert, im Jahr 325, wurde ein allgemeines Konzil in der Stadt Nicäa einberufen, in dem mehrere Dinge zum allgemeinen Wohl der Kirche behandelt wurden. Als dann über die Ablassse gesprochen wurde, wurde festgelegt, dass diejenigen, die Buße tun, Ablass vom Bischof erhalten können; und dass die Nachlässigeren ihre Buße für die festgelegte Zeit tun müssen. Das ist nichts anderes, als Ablass für diese zu gewähren und für jene zu verweigern (Konzil von Nicäa, Kanon 11, 12).

In späteren Zeiten sind die Tatsachen unzählig. Der heilige Gregor der Große sandte in einem Brief an den König der Westgoten einen kleinen Schlüssel, der den Leib des heiligen Petrus berührt hatte, und der einige Feilspäne der Ketten enthielt, mit denen dieser heilige Apostel gefesselt worden war, *damit, so der Papst, das, was dazu gedient hatte, den Hals des Apostels zu binden, als er in den Märtyrertod ging, euch von all euren Sünden freisprechen würde.* Dies interpretieren die heiligen Väter im Sinne des vollkommenen Ablasses, den der Papst zusammen mit diesem gesegneten Schlüssel sandte.

Papst Leo wurde im Jahr 803 mit einer großen Gefolgschaft von Kardinälen,

Erzbischöfen und Prälaten vom frommen Kaiser Karl dem Großen empfangen, der ihn mit größter Pracht empfing. Dieser Monarch bat und erhielt als besondere Gunst, dass er den königlichen Palast von Aachen (Aix-la-Chapelle) der seligen Jungfrau weihen und ihn mit vielen Ablässen bereichern solle, die von denen erlangt werden könnten, die ihn besuchen würden. Wenn Sie möchten, dass ich Ihnen noch weitere Tatsachen erzähle, könnte ich Ihnen fast die gesamte Kirchengeschichte und insbesondere die Geschichte der Kreuzzüge vortragen, in denen die Päpste den vollkommenen Ablass für diejenigen gewährten, die sich zum Kampf nach Palästina meldeten, um die Heiligen Stätten zu befreien.

Zum Abschluss und zur Bestätigung dessen, was ich bisher gesagt habe, stelle ich Ihnen hier die Lehre der katholischen Kirche über die Ablässe dar, wie sie im Tridentinischen Konzil definiert wurde:

„Die Befugnis, Ablass zu gewähren, wurde von Christus der Kirche gegeben, und die Kirche hat sich seit den frühesten Zeiten dieser Befugnis bedient; daher befiehlt und lehrt das hochheilige Konzil, dass man annehmen muss, dass Ablässe für das Heil des Christen nützlich sind, wie es die Autorität der Konzile beweist. Wer aber sagt, dass Ablässe nutzlos sind oder leugnet, dass es in der Kirche die Befugnis gibt, sie zu gewähren, sei verflucht: Er sei exkommuniziert (Sessio XXV, Kap. 21).“

Giuliano — Genug, genug, wenn die Befugnis, Ablässe zu gewähren, von Gott der Kirche gegeben wurde, von den Aposteln praktiziert wurde und seit deren Zeiten in der Kirche in jedem Jahrhundert bis zu unseren Tagen immer in Gebrauch war, müssen wir klar sagen, dass die Protestanten sich schwer irren, wenn sie die katholische Kirche kritisieren, weil sie die heiligen Ablässe gewährt, als ob deren Gebrauch in den frühen Zeiten der Kirche nicht praktiziert worden wäre.

DIALOG VI. Erwerb der Ablässe

Propst — Während wir die Güte Gottes bewundern, die er beim Spenden der heiligen Ablässe zeigt, indem er himmlische Schätze gewährt, die nicht abnehmen und niemals abnehmen werden, obwohl sie sich ausbreiten, wie ein riesiger Ozean, der nicht an Menge verliert, egal wie viel Wasser entnommen wird, müssen wir dennoch einige Verpflichtungen erfüllen, um sie zu erwerben. Zunächst ist es gut zu betonen, dass es nicht jedem Christen freisteht, sich nach Belieben dieser göttlichen Schätze zu bedienen; er wird nur dann davon profitieren, *wenn, wie und in der mehr oder weniger großen Menge*, die die heilige Kirche und der Papst bestimmen. Daher werden die Ablässe allgemein in zwei Klassen unterteilt: die *Teilablässe*, das heißt für einige Tage, Monate oder Jahre, und die *vollkommenen Ablässe*. Zum Beispiel, indem man sagt: *Mein Jesus, erbarme dich*, erwirbt man hundert Tage Ablass. Wenn man sagt: *Maria, Hilfe der Christen, bitte für uns*,

erwirbt man 300 Tage. Jedes Mal, wenn man die Wegzehrung (Viatikum) einem Kranken bringt, kann man sieben Jahre Ablass gewinnen. Diese sind Teilablässe. Der vollkommene Ablass ist der, bei dem uns die gesamte Strafe, die wir für unsere Sünden Gott schulden, erlassen wird; genau das ist der, den der Papst anlässlich dieses Jubiläums gewährt. Wenn man diesen Ablass erwirbt, steht man vor Gott wieder so da, wie man war, als man geboren wurde, als *man getauft wurde*; so dass, wenn jemand nach dem Erwerb des Jubiläumsablasses stirbt, er ohne die Strafen des Fegefeuers in den Himmel kommt.

Giuliano — Ich wünsche von ganzem Herzen, diesen vollkommenen Ablass zu erlangen; sagen Sie mir nur, was ich tun soll.

Propst — Um diesen, wie jeden anderen Ablass zu erlangen, ist es zunächst erforderlich, dass man in der Gnade Gottes ist, denn wer vor Gott wegen schwerer Schuld und ewiger Strafe schuldig ist, ist sicherlich nicht in der Lage, den Erlass der zeitlichen Strafe zu empfangen. Es ist daher ein hervorragender Rat, dass jeder Christ, der Ablässe erwerben möchte, wenn und wie sie gewährt werden, sich dem Sakrament der Beichte nähert, sich bemüht, einen echten Schmerz zu empfinden, und einen festen Vorsatz fasst, Gott in Zukunft nicht mehr zu beleidigen.

Die zweite Bedingung ist die Erfüllung dessen, was der römische Papst vorschreibt. Denn die heilige Kirche verpflichtet die Gläubigen immer zu einer guten Tat, die zu einem bestimmten Zeitpunkt und Ort zu tun ist, wenn sie den Schatz der heiligen Ablässe öffnet. Dies geschieht, um unser Herz darauf vorzubereiten, jene außergewöhnlichen Gnaden zu empfangen, die die Barmherzigkeit Gottes für uns bereithält. So möchte der Papst, dass jeder, um den Ablass dieses Jubiläums zu erwerben, sich den Sakramenten der Beichte und der Kommunion nähert, vier Kirchen andächtig besucht, 15 Mal hintereinander oder abwechselnd betet, gemäß seiner Absicht, für die Erhöhung und den Wohlstand unserer heiligen Mutter Kirche, für die Ausrottung der Häresie, für den Frieden und die Eintracht der christlichen Fürsten, für den Frieden und die Einheit des gesamten christlichen Volkes.

Giuliano — Reichen diese Dinge aus, um den Ablass des Jubiläums zu erlangen?

Propst — Diese beiden Dinge reichen nicht aus, es fehlt noch eine, die die Hauptsache ist. Es wird verlangt, dass man alle Sünden, auch die lässlichen, verabscheut und darüber hinaus die Neigung zu jeder einzelnen von ihnen ablegt. Und das werden wir sicherlich tun, wenn wir uns darauf vorbereiten, die Dinge zu praktizieren, die der Beichtvater uns auferlegen wird, aber vor allem, wenn wir einen festen und wirksamen Entschluss fassen, niemals wieder eine Sünde zu begehen, wenn wir die Gelegenheiten vermeiden und die Mittel praktizieren, um nicht mehr zu fallen. Der Papst Clemens VI. sagte, um die Christen der ganzen Welt

zum Erwerb des Jubiläums zu ermutigen: „Jesus Christus hat mit seiner Gnade und der Überfülle der Verdienste seines Leidens der kämpfenden Kirche hier auf Erden einen unendlichen Schatz hinterlassen, der nicht in einem Tuch verborgen oder in einem Feld vergraben ist, sondern der zur gesunden Verteilung an die Gläubigen übergeben wurde, er wurde dem seligen Petrus anvertraut, der die Schlüssel des Himmels trägt, und seinen Nachfolgern, den Stellvertretern Jesu Christi auf Erden; zu diesem Schatz tragen die Verdienste der seligen Mutter Gottes und aller Auserwählten bei (Clem. VI. DD. cut.)“

Nun, mein lieber Giuliano, haben Sie gelernt, was notwendig ist, um diesen vollkommenen Ablass zu erwerben, und da unter anderem vorgeschrieben ist, vier Kirchen zu besuchen, werde ich Ihnen hier die erforderlichen Andachtspraktiken auflisten, die Ihnen bei jedem dieser Besuche nützlich sein können (Wer sich weiter über die heiligen Ablässe informieren möchte, kann den MORONI Artikel: *Ablässe. Magnum Theatrum vitae humanae*. Eintrag *Indulgentia*. — BERGIER *Ablässe*. — FERRARI in *Bibliothek* einsehen).

Zur größeren Bequemlichkeit werden hier die Absichten der Kirche bei der Verkündung dieses Jubiläums, die während desselben gewährten Gnaden und die Bedingungen zum Erwerb des vollkommenen Ablasses zusammengefasst.

ABSICHTEN DER KIRCHE BEI DER VERKÜNDUNG DES JUBILÄUMS

Die Absichten der Kirche, uns zur Teilnahme am Jubiläum einzuladen, sind:
1. die Erinnerung an unsere Erlösung zu erneuern und uns daher zu einer lebhaften Dankbarkeit gegenüber dem göttlichen Retter zu ermutigen; 2. in uns die Gefühle des Glaubens, der Religion und der Frömmigkeit neu zu beleben; 3. uns durch die reichhaltigeren Lichter, die der Herr in dieser Zeit des Heils gewährt, gegen die Fehler, die Gottlosigkeit, die Korruption und die Skandale, die uns von allen Seiten umgeben, zu wappnen; 4. den Geist des Gebets zu wecken und zu stärken, der die Waffe des Christen ist; 5. uns zur Buße des Herzens zu ermutigen, unsere Sitten zu bessern und durch gute Werke die Sünden zu sühnen, die uns den Zorn Gottes zugezogen haben; 6. durch diese Bekehrung der Sünder und die größere Vollkommenheit der Gerechten zu erlangen, dass Gott in seiner Barmherzigkeit den Triumph der Kirche inmitten des grausamen Krieges, den ihre Feinde ihr führen, vorwegnimmt.

Zu diesen Absichten müssen wir uns auch in unseren Gebeten verbinden.

BESONDERE GUNST, DIE WÄHREND DES JUBILÄUMS GEWÄHRT WIRD

Um die Sünder zu ermutigen, am Jubiläum teilzunehmen, hat jeder Beichtvater in diesem heiligen Jahr die Befugnis, von jeder Sünde, auch von der, die dem Bischof oder dem Papst vorbehalten ist, zu lösen; ebenso kann er Gelübde, fast jeder Art, die jemand abgelegt hat und die er nicht einhalten kann, in andere Werke der Frömmigkeit umwandeln.

Jeder kann dann, wenn er die hier unten angegebenen Bedingungen erfüllt, in dieser Gelegenheit nicht nur die Vergebung aller seiner Sünden, sondern auch den vollkommenen Ablass, das heißt die Vergebung aller zeitlichen Strafen, die ihm noch in dieser Welt oder im Fegefeuer verbleiben würden, erwerben. Dieser Ablass ist auf die Seelen des Fegefeuers anwendbar, kann jedoch nur einmal im Laufe des Jubiläums erworben werden.

Die Zeit des Jubiläums begann am 1. Januar und endet am 31. Dezember 1875.

BEDINGUNGEN ZUM ERWERB DES JUBILÄUMSABLASSES

1. **Beichten Sie mit der rechten Besinnung** und verdienen Sie die Absolution mit wahrhafter Reue.

2. **Gehen Sie würdig zur Kommunion:** Diejenigen, die noch nicht zugelassen sind, können sich diese von dem Beichtvater in ein frommes Werk umwandeln lassen. Eine einzige Kommunion reicht nicht aus, um gleichzeitig das österliche Gebot zu erfüllen und das Jubiläum zu erwerben.

3. **Besuchen Sie innerhalb von fünfzehn aufeinanderfolgenden oder unterbrochenen Tagen vier Kirchen** mit der Absicht, das Jubiläum zu erwerben; diese Absicht genügt, wenn sie einmal zu Beginn geäußert wird. Der Besuch muss an allen vier Kirchen am selben Tag erfolgen. (Für Turin sind die Kirchen S. Giovanni, Consolata, der Heiligen Märtyrer und S. Filippo bestimmt. An anderen Orten soll sich jeder mit seinem Pfarrer oder Direktor beraten.) Man kann jedoch die Zeit von der ersten Vesper eines Tages bis zum ganzen nächsten Tag berechnen; so kann man z.B. von einem halben Tag heute bis zum ganzen morgigen Tag nur einen Tag berechnen. Es wäre nicht ausreichend, eine Kirche pro Tag zu besuchen. Im Falle eines schwerwiegenden Hindernisses haben die Beichtväter jedoch die Befugnis, die Besuche zu ändern oder sie in andere fromme Werke umzuwandeln. Die Besuche können vor oder nach der Beichte und Kommunion oder auch dazwischen erfolgen. Es ist nicht notwendig, aber äußerst wünschenswert, dass sie im Stand der Gnade erfolgen, das heißt ohne Todsünde auf dem Gewissen.

Es sind keine speziellen Gebete für diese Besuche vorgeschrieben, und es

genügt, dass man sich etwa eine Viertelstunde in jeder Kirche aufhält und die *Akte des Glaubens, der Hoffnung* usw. mit fünf *Vaterunser, Ave-Maria* und *Gloria* betet, und zwar gemäß der Absicht der Kirche und des Papstes.

Zur Bequemlichkeit der Gläubigen werden hier einige Überlegungen angeführt, die als Lektüre bei diesen Besuchen dienen können.

BESUCH DER ERSTEN KIRCHE. Die Beichte

Ein großer Teil der Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Sündern finden wir im Sakrament der Beichte. Hätte Gott gesagt, dass er uns die Sünden nur durch die Taufe vergeben würde, und nicht mehr die, die aus Unglück nach dem Empfang dieses Sakraments begangen worden wären, oh! wie viele Christen würden in die ewige Verdammnis gehen! Aber Gott, der unser Elend kennt, setzte ein anderes Sakrament ein, durch das uns die nach der Taufe begangenen Sünden vergeben werden. Und das ist das Sakrament der Beichte. So spricht das Evangelium: Acht Tage nach seiner Auferstehung erschien Jesus seinen Jüngern und sagte zu ihnen: Der Friede sei mit euch. Wie der himmlische Vater mich gesandt hat, so sende ich euch, das heißt die Vollmacht, die mir vom himmlischen Vater gegeben wurde, alles zu tun, was gut für das Heil der Seelen ist, die gleiche gebe ich euch. Dann hauchte er sie an, und sprach zu ihnen: Empfanget den heiligen Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. Jeder versteht, dass die Worte behalten oder nicht behalten bedeuten, *die Absolution zu erteilen oder nicht zu erteilen*. Dies ist die große Vollmacht, die Gott seinen Aposteln und ihren Nachfolgern in der Verwaltung der heiligen Sakramente gegeben hat.

Aus diesen Worten des Heilandes ergibt sich eine Verpflichtung für die geistlichen Amtsträger, die Beichten anzuhören, und ebenso die Verpflichtung für den Christen, seine Fehler zu bekennen, damit bekannt ist, wann die Absolution erteilt oder nicht erteilt werden soll, welche Ratschläge gegeben werden sollen, um das begangene Übel zu beheben, kurz, all die väterlichen Hinweise zu geben, die notwendig sind, um die Übel des vergangenen Lebens zu reparieren und sie in Zukunft nicht mehr zu begehen.

Die Beichte war auch nicht etwas, das nur zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort praktiziert wurde. Sobald die Apostel mit der Verkündigung des Evangeliums begannen, wurde sofort das Sakrament der Buße praktiziert. Wir lesen, dass als der heilige Paulus in Ephesus predigte, viele Gläubige, die bereits den Glauben angenommen hatten, zu den Füßen der Apostel kamen und ihre Sünden bekannten. *Confitentes et annunciantes actus suos*. Von der Zeit der

Apostel bis zu uns wurde die Praxis dieses erhabenen Sakraments immer beachtet. Die katholische Kirche hat zu jeder Zeit jeden, der es wagte, diese Wahrheit zu leugnen, als häretisch verurteilt. Es gibt auch niemanden, der sich entziehen konnte. Reiche und Arme, Diener und Herren, Könige, Monarchen, Kaiser, Priester, Bischöfe, die gleichen Päpste, alle müssen sich vor einem geistlichen Amtsträger niederknien, um die Vergebung der Sünden zu erlangen, die sie vielleicht nach der Taufe begangen haben. Aber ach! wie viele Christen machen einen schlechten Gebrauch von diesem Sakrament! Einige nähern sich, ohne eine Prüfung abzulegen, andere beichten gleichgültig, ohne Reue oder ohne Vorsatz; wieder andere verschweigen dann wichtige Dinge in der Beichte oder erfüllen nicht die Verpflichtungen, die der Beichtvater ihnen auferlegt. Diese nehmen das heiligste und nützlichste Ding und verwenden es zu ihrem eigenen Ruin. Die heilige Teresa hatte in dieser Hinsicht eine schreckliche Offenbarung. Sie sah, dass die Seelen wie der Schnee im Winter vom Rücken der Berge in die Hölle fielen. Erschrocken über diese Vision fragte sie Jesus Christus nach einer Erklärung und erhielt als Antwort, dass diese Seelen wegen der schlecht gemachten Beichten in ihrem Leben verloren gingen.

Um uns dann zu ermutigen, uns mit voller Aufrichtigkeit zu beichten, bedenken wir, dass der Priester, der uns im Bußsakrament erwartet, uns im Namen Gottes erwartet und im Namen Gottes die Sünden der Menschen vergibt. Wenn ein Verurteilter wegen eines schweren Verbrechens zum Tode verurteilt wäre und im Moment, in dem er zum Galgen geführt wird, ihm der Diener des Königs begegnete und sagte: Deine Schuld ist vergeben; der König begnadigt dir das Leben und nimmt dich unter seine Freunde auf, und damit du nicht zweifelst, was ich sage, hier ist das Dekret, das mich ermächtigt, dir das Todesurteil zu widerrufen, welche Gefühle der Dankbarkeit und der Liebe würde dieser Schuldige gegenüber dem König und seinem Diener ausdrücken! So geschieht es auch mit uns. Wir sind wahre Schuldige, die durch das Sündigen die ewige Strafe der Hölle verdient haben. Der Diener des Königs der Könige sagt im Namen Gottes im Bußsakrament zu uns: Gott sendet mich zu euch, um euch von euren Sünden zu befreien, um euch die Hölle zu schließen, euch den Himmel zu öffnen, um euch in die Freundschaft mit Gott zurückzuführen. Damit ihr dann nicht an der Vollmacht zweifelt, die mir gegeben wurde, hier ist ein Dekret, das von demselben Jesus Christus unterzeichnet ist, das mich ermächtigt, euch das Todesurteil zu entziehen. Das Dekret wird so ausgedrückt: Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet, denen sind sie nachgelassen; und welchen ihr sie behalten werdet, denen sind sie behalten. *Quorum remisistis peccata, remittuntur eis, quorum retinueritis, retenta sunt.* Mit welchem Respekt und welcher Ehrfurcht müssen wir uns einem Diener nähern, der

im Namen Gottes so viel Gutes für uns tun und so viel Übel von uns abhalten kann!

Ein ganz besonderer Grund sollte uns ermutigen, dem Beichtvater jede Schuld zu sagen, und zwar, dass er im Falle eines Jubiläums die Vollmacht hat, von jeder auch vertraulichen Sünde zu vergeben. Wer auch immer Zensuren, Exkommunikationen und andere kirchliche Strafen auf sich geladen hat, kann von jedem Beichtvater ohne Rücksprache mit dem Bischof oder dem Papst absolviert werden.

Wir sollten uns auch nicht von der Beichte abhalten lassen, weil wir befürchten, dass der Beichtvater das in der Beichte Gehörte anderen offenbaren könnte. Nein, das war in der Vergangenheit nie der Fall und wird es auch in Zukunft nie sein. Ein guter Vater hält ohne Zweifel die Geheimnisse seiner Kinder geheim. Der Beichtvater ist ein wahrer geistlicher Vater; daher hält er auch menschlich gesprochen alles, was wir ihm offenbaren, unter strengem Geheimnis. Aber es gibt noch mehr; ein absoluter, natürlicher, kirchlicher und göttlicher Befehl zwingt den Beichtvater, alles, was in der Beichte gehört wurde, geheim zu halten. Selbst wenn es darum ginge, ein schweres Übel zu verhindern, sich selbst und die ganze Welt vom Tod zu befreien, kann er sich nicht einer in der Beichte erhaltenen Information bedienen, es sei denn, der Büßer gibt ihm ausdrücklich die Erlaubnis, darüber zu sprechen. Gehe also, o Christ, gehe oft zu diesem Freund, je öfter du zu ihm gehst, desto sicherer wirst du auf dem Weg zum Himmel sein; je öfter du zu ihm gehst, desto mehr wird dir die Vergebung deiner Sünden bestätigt und dir das ewige Glück zugesichert, das von demselben Jesus Christus versprochen wurde, der seinen Dienern so große Macht gegeben hat. Lass dich nicht von der Menge oder der Schwere der Sünden zurückhalten. Der Priester ist ein Diener der Barmherzigkeit Gottes, die unendlich ist. Daher kann er jede Anzahl von Sünden vergeben, egal wie schwer sie sind. Lass uns nur ein demütiges und zerknirschtes Herz mitbringen, und dann werden wir sicherlich die Vergebung erhalten. *Cor contritum et humiliatum, Deus, non despicies:*

GEBET

O mein Jesus, der du für mich am Kreuz gestorben bist, ich danke dir von ganzem Herzen, dass du mich nicht in Sünde hast sterben lassen; von diesem Augenblick an, da ich mich zu dir bekehrt habe, verspreche ich, die Sünde hinter mir zu lassen und deine Gebote treu zu halten, solange du mich am Leben lässt. Es tut mir leid, dich beleidigt zu haben; für die Zukunft will ich dich lieben und dir bis zum Tod dienen. Heilige Jungfrau, meine Mutter, hilf mir in diesem letzten Punkt des Lebens. Jesus, Josef, Maria, möge meine Seele in Frieden mit Euch ruhen! — Drei Vaterunser, Ave-Maria und Gloria.

BESUCH DER ZWEITEN KIRCHE. Die heilige Kommunion

Verstehst du, o Christ, was es bedeutet, die heilige Kommunion zu empfangen? Es bedeutet, sich dem Tisch der Engel zu nähern, um den Leib, das Blut, die Seele und die Gottheit unseres Herrn Jesus Christus zu empfangen, der uns unter den Gestalten des geweihten Brotes und des Weines als Nahrung für unsere Seelen gegeben wird. Bei der Messe, in dem Moment, in dem der Priester die Worte der Konsekration über das Brot und den Wein spricht, werden Brot und Wein zum Leib und Blut Jesu Christi. Die Worte, die unser göttlicher Heiland bei der Einsetzung dieses Sakraments verwendet hat, sind: Dies ist mein Leib, dies ist mein Blut: *Hoc est corpus meum, hic est calix sanguinis mei*.

Diese Worte verwenden die Priester im Namen Jesu Christi im Opfer der heiligen Messe. Daher empfangen wir, wenn wir zur Kommunion gehen, denselben Jesus Christus in Leib, Blut, Seele und Gottheit, das heißt, den wahren Gott und den wahren Menschen, lebendig, wie er im Himmel ist. Es ist nicht sein Bild, noch seine Figur, wie eine Statue, ein Kreuz, sondern es ist Jesus Christus selbst, wie er von der unbefleckten Jungfrau Maria geboren wurde und für uns am Kreuz gestorben ist. Jesus Christus selbst versicherte uns diese reale Gegenwart in der heiligen Eucharistie, als er sagte: Dies ist mein Leib, der für das Heil der Menschen gegeben wird: *Corpus quod pro vobis tradetur*. Dies ist das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist: *Hic est panis vivus qui de coelo descendit*. Das Brot, das ich geben werde, ist mein Fleisch. Der Trank, den ich geben werde, ist mein wahres Blut. Wer nicht von diesem meinem Leib isst und nicht von diesem Blut trinkt, hat das Leben nicht in sich.

Jesus, der dieses Sakrament zum Wohl unserer Seelen eingesetzt hat, wünscht, dass wir uns oft ihm nähern. Hier sind die Worte, mit denen er uns einlädt: „Kommet zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, und ich werde euch erquicken: *Venite ad me omnes qui laboratis et onerati estis, et ego reficiam vos*. An anderer Stelle sagte er zu den Juden: Eure Väter haben das Manna in der Wüste gegessen, und sind gestorben; aber wer das im Manna abgebildete Brot isst, die Speise, die ich gebe, die Speise, die mein Leib und mein Blut ist, wird nicht ewig sterben. Wer mein Fleisch isst, und mein Blut trinkt, bleibt in mir, und ich in ihm; denn mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ Wer könnte diesen liebevollen Einladungen des göttlichen Heilands widerstehen? Um diesen Einladungen zu entsprechen, gingen die Christen der ersten Zeiten jeden Tag, um das Wort Gottes zu hören, und jeden Tag näherten sie sich der heiligen Kommunion. In diesem Sakrament fanden die Märtyrer ihre Stärke, die Jungfrauen ihren Eifer, die Heiligen ihren Mut.

Und wir, wie oft nähern wir uns diesem himmlischen Brot? Wenn wir die

Wünsche Jesu Christi und unser Bedürfnis prüfen, müssen wir uns sehr oft kommunizieren. So wie das Manna den Juden jeden Tag als körperliche Nahrung diente, solange sie in der Wüste lebten, bis sie ins gelobte Land geführt wurden, so sollte die heilige Kommunion unser Trost, die tägliche Nahrung in den Gefahren dieser Welt sein, um uns ins wahre gelobte Land des Paradieses zu führen. Der heilige Augustinus sagt: Wenn wir jeden Tag Gott um das körperliche Brot bitten, warum sollten wir dann nicht auch jeden Tag das geistliche Brot mit der heiligen Kommunion empfangen? Der heilige Philipp Neri ermutigte die Christen, alle acht Tage zur Beichte zu gehen und noch häufiger die Kommunion zu empfangen, je nach dem Rat des Beichtvaters. Schließlich zeigt die heilige Kirche im Tridentinischen Konzil den lebhaften Wunsch nach häufiger Kommunion, wo sie sagt: „Es wäre äußerst wünschenswert, dass jeder gläubige Christ in einem solchen Gewissenszustand bleibt, dass er nicht nur geistlich, sondern sakramental die heilige Kommunion empfangen kann, wann immer er zur heiligen Messe kommt.“

Jemand wird sagen: Ich bin zu sehr ein Sünder. Wenn du Sünder bist, bemühe dich, dich durch das Sakrament der Beichte in Gnade zu bringen, und dann nähere dich der heiligen Kommunion, und du wirst große Hilfe erhalten. Ein anderer wird sagen: Ich gehe selten zur Kommunion, um mehr Eifer zu haben. Und das ist eine Täuschung. Die Dinge, die selten getan werden, werden meist schlecht gemacht. Andererseits, da deine Bedürfnisse häufig sind, muss auch die Hilfe für deine Seele häufig sein. Manche fügen hinzu: Ich bin voller geistlicher Gebrechen und wage es nicht, oft zur Kommunion zu gehen. Jesus Christus antwortet: *Die Gesunden brauchen den Arzt nicht*; daher müssen die, die am meisten unter Beschwerden leiden, oft vom Arzt besucht werden. Hab also Mut, o Christ, wenn du eine Handlung tun willst, die Gott am meisten Ehre macht, die allen Heiligen im Himmel am meisten gefällt, die am wirksamsten ist, um Versuchungen zu überwinden, und die dich am sichersten im Guten verharren lässt, dann ist es gewiss die heilige Kommunion.

GEBET

Warum, o mein Jesus, will deine Kirche, meine Mutter, dass ich mich in diesem Jahr freue? Gibt es vielleicht mehr Grund, sich zu freuen als zu anderen Zeiten? Ach! Ist es nicht vor allem ein Grund zur Freude, dass wir hier auf der Erde sind und uns mit Dir in der Heiligen Kommunion vereinen können? Ich sehe für mich nichts anderes, was mein Herz erfreut, als Dich, den wahren Bräutigam der triumphierenden Kirche, den einzigen Tröster und Stärker der streitenden Kirche. Aber wie kam es dann zu der Entscheidung, ein bestimmtes Jahr zum Jubeln zu bestimmen? Ach, ach, mein Jesus, dass wir von diesem großen Gut der Gemeinschaft nicht so viel Gebrauch

machen, wie wir sollten! Ach, ach, dass wir leicht diesen unbegreiflichen Schatz vergessen, um dessentwillen deine Braut, unsere zärtlichste Mutter, von Zeit zu Zeit unsere Aufmerksamkeit erwecken muss, um uns zu dir zurückzubringen. Hier, hier ist der Grund, warum sie will, dass ich mich freue. Sie will nicht, dass ich mich nur in diesem Jahr freue, sondern sie will mich auf diese Weise zu Dir zurückrufen, den ich niemals hätte verlieren und von dem ich mich niemals hätte entfernen dürfen. Oh! binde mich mit Dir in heiliger Gemeinschaft mit einem solchen Band, dass es in der Ewigkeit nie wieder gelöst wird. Drei *Vaterunser*, *Ave-Maria* und *Gloria*.

BESUCH DER DRITTEN KIRCHE. Die Almosen

Ein äußerst wirksames, aber von den Menschen stark vernachlässigtes Mittel, um das Paradies zu gewinnen, ist die Almosen. Unter Almosen verstehe ich jede Art von Barmherzigkeit, die gegenüber dem Nächsten aus Liebe zu Gott ausgeübt wird. Gott sagt in der Heiligen Schrift, dass die Almosen die Vergebung der Sünden erlangen, selbst wenn sie in großer Zahl sind: *Charitas operit multitudinem peccatorum*. Der göttliche Retter sagt im Evangelium: *Quod super est date pauperibus*. Was über eure Bedürfnisse hinausgeht, gebt es den Armen. Wer zwei Kleider hat, gebe eines dem Bedürftigen, und wer mehr als nötig hat, teile mit dem, der Hunger hat (*Lukas 3*). Gott versichert uns, dass er das, was wir für die Armen tun, als für sich selbst getan ansieht: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan, sagt Jesus Christus (*Matthäus 25*). Wollt ihr dann, dass Gott euch die Sünden vergibt und euch von dem ewigen Tod befreit? Gebt Almosen. *Eleemosyna ab omni peccato et a morte liberat*. Wollt ihr verhindern, dass eure Seele in die Dunkelheit der Hölle geht? Gebt Almosen. *Eleemosyna non partietur animam ire ad tenebras* (*Tob. 4*). Gott versichert uns, dass die Almosen ein äußerst wirksames Mittel sind, um die Vergebung unserer Sünden zu erlangen, uns Gnade in seinen Augen zu verschaffen und uns zum ewigen Leben zu führen. *Eleemosyna est quae purgat a peccato, facit invenire misericordiam et vitam aeternam*.

Wenn du also wünschst, dass Gott dir Barmherzigkeit erweist, beginne du, sie den Armen gegenüber zu üben. Du wirst sagen: Ich tue, was ich kann. Aber achte gut darauf, dass der Herr dir sagt, den Armen alles Überflüssige zu geben: *quod superest date pauperibus*. Daher sage ich dir, dass die Käufe und die Zunahme von Reichtümern, die du Jahr für Jahr machst, überflüssig sind. Überflüssig ist die Köstlichkeit, die du für Tischwaren, für Mahlzeiten, für Teppiche, für Kleider aufbringst, die für die Hungernden, für die Durstigen und zum Bekleiden der Nackten dienen könnten. Überflüssig ist der Luxus beim Reisen, im Theater, beim

Tanzen und bei anderen Vergnügungen, wo man sagen kann, dass das Vermögen der Armen zu Ende geht.

Es scheint angebracht, hier die Auslegung zu bemerken, die einige dem Gebot des Überflüssigen geben, nicht unbedingt gemäß den Worten Jesu Christi: Es ist ein Rat, sagen sie, daher können wir, nachdem wir einen Teil des Überflüssigen als Almosen gegeben haben, den Rest nach Belieben ausgeben. Ich antworte, dass der Retter keinen bestimmten Teil festlegte; seine Worte sind positiv, klar und ohne Unterscheidung: *Quod superest date pauperibus*. Gebt das Überflüssige den Armen. Damit jeder überzeugt ist, dass die Strenge seines Gebots durch den Missbrauch, den viele daraus machen, motiviert ist und dass sie dadurch in ernsthafte Gefahr laufen, ewig verloren zu gehen, wollte er diese weiteren Worte hinzufügen: Es ist leichter, dass ein Kamel durch ein Nadelöhr durchgehe, als dass ein Reicher in das Reich Gottes eingehe, und verurteilte damit die eiteln Vorwände, mit denen die Besitzer von zeitlichen Gütern versuchen, sich davon zu befreien, den Überfluss den Armen zu geben.

Jemand sagt dann mit Recht: Ich habe keinen Reichtum. Wenn du keinen Reichtum hast, gib, was du kannst. Außerdem fehlen dir nicht die Mittel und Wege, um Almosen zu geben. Gibt es keine Kranken zu besuchen, zu unterstützen, zu wachen? Gibt es keine verlassenen Jugendlichen, die du aufnehmen, unterrichten, in deinem Haus beherbergen kannst, wenn du kannst, oder sie zumindest dorthin bringen, wo sie die Wissenschaft des Heils lernen können? Gibt es keine Sünder zu ermahnen, Zweifler zu beraten, Traurige zu trösten, Streitigkeiten zu schlichten, Beleidigungen zu vergeben? Sieh, mit wie vielen Mitteln du Almosen geben und dir das ewige Leben verdienen kannst! Kannst du nicht auch ein Gebet sprechen, eine Beichte ablegen, Kommunion empfangen, einen Rosenkranz beten, eine Messe zum Seelenheil der Seelen im Fegefeuer hören, für die Bekehrung der Sünder oder damit die Ungläubigen erleuchtet werden und zum Glauben kommen? Ist es nicht auch ein großes Almosen, verkehrte Bücher zu verbrennen, gute Bücher zu verbreiten und so viel wie möglich zu Ehren unserer heiligen katholischen Religion zu sprechen??

Ein weiterer Grund, der dich anregen sollte, Almosen zu geben, ist der, den der Retter im Heiligen Evangelium anführt. Er sagt: Ihr sollt den Armen nicht einen Becher frisches Wasser geben, ohne dass euer himmlischer Vater euch einen Lohn gibt. Von allem, was ihr den Armen gebt, werdet ihr das Hundertfache im gegenwärtigen Leben und den Lohn im ewigen Leben haben. Wenn wir also im jetzigen Leben den Armen etwas geben, so ist das eine Vermehrung, das heißt, wir geben auch im jetzigen Leben das Hundertfache und erhalten dafür im nächsten Leben den vollen Lohn Gottes.

Hier ist der Grund, warum man so viele Familien sieht, die großzügige

Almosen von allen Seiten geben und immer reicher und wohlhabender werden. Gott sagt den Grund: Gebt den Armen, und es wird euch gegeben werden: *date, et dabitur vobis*. Euch wird das Hundertfache im gegenwärtigen Leben gegeben, und das ewige Leben im anderen: *centuplum accipiet in hac vita et vitam aeternam possidebit*.

GEBET

O mein Jesus, ich bin mir der Notwendigkeit, Almosen zu geben, voll bewusst, aber wie werde ich das tun, da ich an wahren Gütern, das heißt an geistlichen, so arm bin, dass ich kaum lebe? Wie werde ich für die Ungläubigen und für die Häretiker beten, wenn ich kaum schwach an die Wahrheiten glaube, die von deiner heiligen Kirche gelehrt werden? Wie werde ich für die Sünder beten, wenn ich selbst die Sünde liebe? Wie werde ich für Deine Kirche, für Deinen Stellvertreter beten, wenn ich kaum bemerke, dass sie verfolgt werden, so sehr bin ich von weltlichen Beschäftigungen geblendet? Ach, Herr, um Deines Heiligen Herzens willen bitte ich Dich, gib mir ein kleines Almosen, gib mir ein wenig von jener Nächstenliebe, die Deine ersten Jünger beseelt hat, von jener Nächstenliebe, die in den Herzen des heiligen Johannes des Almosengebers, des heiligen Franz Xaver, des heiligen Vinzenz von Paul, in dem der Seligen Margareta Alacoque; dann wird alles, was ich habe, für alle meine Brüder sein, und soweit es mir gehört, werde ich das Jubiläumsjahr wahrhaftig feiern, indem ich die von dir empfangenen Güter mit denen teile, die ohne sie sind, damit sie sich an deinen Reichtümern erfreuen und freuen können. Drei *Vaterunser*, *Ave-Maria* und *Gloria*.

BESUCH DER VIERTER KIRCHE. Gedanke an das Heil

Vor den Augen des Glaubens ist der Gedanke an das Heil das Wesentlichste, aber gegenüber der Welt ist es das am meisten Vernachlässigte. Während du also in dieser Kirche bist, o Christ, richte deinen Blick auf ein Kreuz und höre, was Jesus dir sagt. Er löst seine Zunge und spricht zu dir: Eine einzige Sache, o Mensch, ist notwendig: die Seele zu retten: *unum est necessarium*. Wenn du Ehren, Ruhm, Reichtum, Wissenschaften erwirbst und dann die Seele nicht rettetest, ist alles für dich verloren. *Quid prodest homini si mundum universum lucretur, animae vero suae detrimentum patiatur?* (Matthäus 16, 26).

Dieser Gedanke hat viele junge Menschen dazu bestimmt, die Welt zu verlassen, viele Reiche dazu, den Armen ihren Reichtum zu spenden, viele Missionare dazu, das Vaterland zu verlassen, in weit entfernte Länder zu gehen, viele Märtyrer dazu, ihr Leben für den Glauben zu geben. All diese dachten, dass,

wenn sie die Seele verlieren, ihnen all die Güter der Welt für das ewige Leben nichts nützen würden. Aus diesem Grund ermutigte der heilige Paulus die Christen, ernsthaft über das Geschäft des Heils nachzudenken: „Wir bitten euch“, schreibt er, „o Brüder, dass ihr auf das große Geschäft des Heils achtet“ (1Thess. 10, 4).

Aber von welchem Geschäft spricht hier der heilige Paulus? Er sprach, sagt der heilige Hieronymus, von dem Geschäft, das alles bedeutet, ein Geschäft, das, wenn es fehlschlägt, das ewige Reich des Paradieses verloren ist, und es bleibt nichts anderes, als in eine Grube von Qualen geworfen zu werden, die kein Ende haben werden.

Der heilige Philipp Neri hatte daher recht, alle, die in diesem Leben darauf achten, sich Ehren und lukrative Ämter, Reichtum zu verschaffen, und wenig darauf achten, sich die Seele zu retten, für verrückt zu erklären. Jeder Verlust von Besitz, von Ruf, von Verwandten, von Gesundheit, sogar von Leben kann auf dieser Erde wiedergutmacht werden; aber mit welchem Gut der Welt, mit welchem Glück kann man den Verlust der Seele wiedergutmachen? Höre, o Christ, es ist Jesus Christus, der dich ruft: Höre auf seine Stimme. Er will dir Barmherzigkeit oder Vergebung deiner Sünden und die Erlassung der Strafe für dieselben Sünden gewähren. Behalte jedoch fest im Gedächtnis, dass derjenige, der heute nicht daran denkt, sich zu retten, in ernsthafter Gefahr läuft, morgen mit den Verdammten in der Hölle zu sein und für die ganze Ewigkeit verloren zu sein.

Aber bedenke, dass in diesem Moment, während du in der Kirche bist und über deine Seele nachdenkst, viele sterben und vielleicht in die Hölle gehen. Wie viele sind seit Anbeginn der Welt bis zu unseren Tagen in jedem Alter und in jeder Bedingung gestorben und für immer verloren gegangen! Es mag sein, dass sie den Willen hatten, sich selbst zu verdammen? Ich glaube nicht, dass einer von ihnen diese Absicht hatte. Der Betrug lag im Aufschieben ihrer Bekehrung; sie starben in der Sünde und sind jetzt verdammt. Merke dir gut diese Maxime: Der Mensch tut in dieser Welt viel, wenn er sich rettet, und weiß viel, wenn er die Wissenschaft des Heils hat; aber er tut nichts, wenn er die Seele verliert, und weiß nichts, wenn er die Dinge ignoriert, die ihn ewig retten können.

GEBET

O mein Erlöser, du hast dein Blut vergossen, um meine Seele zu kaufen, und ich habe sie so oft durch Sünde verloren! Ich danke dir, dass du mir noch Zeit gibst, in deine Gnade zu kommen. O mein Gott, es tut mir leid, dass ich dich beleidigt habe, wäre ich vorher gestorben, und hätte ich nie einen so guten Gott, wie du es bist, angeekelt. Ja, mein Gott, ich gebe mich selbst dir hin, ich verberge meine Sünden in deinen heiligsten Wunden, und ich weiß mit Gewissheit, o mein Gott, dass du ein

Herz, das sich demütigt und bereut, nicht zu verachten weißt. O Maria, Zuflucht der Sünder, steh dem Sünder bei, der sich dir anvertraut und auf dich vertraut. — Drei *Vaterunser*, *Ave-Maria* und *Gloria*, mit dem Stoßgebet: Mein Jesus, Barmherzigkeit.

Mit Erlaubnis der kirchlichen Autorität.